

# Bolzen statt schlägern

Der ehemalige Polizist und Jugendbeamte Josef Triebenbacher gründete fast im Alleingang einen Jugendtreff und feiert diesen Mittwoch seinen 75. Geburtstag

Von Franz Kotteder

München – Diesmal können sie sich auf den Kopf stellen, und er wird doch nicht auf sie hereinfallen. Diesmal wird er das Gespräch gar nicht erst annehmen, wenn sie anrufen, sagt er. Den 75. Geburtstag an diesem Mittwoch möchte er in aller Ruhe mit seiner Frau feiern. Denn das vergangene Mal, beim 70. Geburtstag, wollten sie eigentlich im Hilton schön essen gehen zusammen, aber dann war der Anruf gekommen: Er solle sofort in die Thalkirchner Straße in den Jugendtreff fahren, Wasserrohrbruch. Er war dann sofort gekommen, aber kein Wasserrohr war gebrochen. Sondern sie hatten alle schon auf ihn gewartet, und es gab eine rauschende Überraschungsparty. „Im Hilton haben wir dann angerufen“, sagt er, „und den Tisch wieder abbestellt.“

Nun ist es ja doch schon ein bisschen erstaunlich, wenn ein 70-Jähriger – oder ein eben jetzt 75-Jähriger – in einem Jugendtreff groß gefeiert wird. Im Falle von Josef Triebenbacher aber ist das gar nicht so besonders. Denn ohne Triebenbacher gäbe es den „Jugendtreff Tröpferbad“ in der Thalkirchner Straße 104 gar nicht. Er selbst würde jetzt vermutlich betonen, dass er ja nicht der einzige war und ist, sondern dass es ja auch noch den Verein „Freizeitliga Isarvorstadt“ gibt, den Träger dieser Jugendeinrichtung in dem ehemaligen städtischen Brause- und Wannenbad. Aber auch die Freizeitliga Isarvorstadt würde es ohne Josef Triebenbacher nicht geben, denn er hat die offizi-

elle Gründung dieses Vereins im Jahr 1981 maßgeblich vorangetrieben, ja die Freizeitliga überhaupt erst erfunden.

Die ganze Geschichte begann am 1. Februar 1976 in der Polizeiwache Isarvorstadt, damals noch am Baldeplatz. Josef Triebenbacher war damals Polizeihauptmeister in der Baldewache und wurde an diesem Tag zum Jugendbeamten ernannt. Die Isarvorstadt war damals noch ein veritables Glasscherbenviertel und besonders im südlichen Teil, beim Schlachthof, bekannt für seine jugendlichen Schläger. „Ich habe sofort gesehen, was da für ein soziales Chaos herrschte“, sagt Triebenbacher, „so konnte es nicht weitergehen.“ Im Schlachthofviertel und am Glockenbach gab es kaum Grünflächen, Freizeiteinrichtungen für Jugendliche fehlten, und so kam der Jugendbeam-

## Die „Entmilitarisierung“ durch Fußball und andere Sportarten funktionierte.

te Triebenbacher auf die Idee, die rivalisierenden Jugendbanden zum Sport zu verführen. Triebenbacher selbst war Leichtathlet und Handballer, aber damit war bei den Burschen nichts zu gewinnen. Fußball musste es sein.

Zuerst ließ Triebenbacher die Sechzigerfans gegen die Bayernfans spielen. Das kam gut an, und immer neue Mannschaften bildeten sich heraus. Die „Entmilitarisierung“, wie Triebenbacher das

nannte, funktionierte. Schon bald hatte man 24 Mannschaften beisammen, die immer wieder gegeneinander antraten und sich schließlich „Freizeitliga Isarvorstadt“ nannten. Und tatsächlich wurden die schweren Delikte im Bereich der Jugendkriminalität deutlich weniger in der Isarvorstadt, weshalb es Triebenbacher

zunehmend leichter fiel, Unterstützung für seine Aktivitäten zu bekommen.

Freilich, es ging von Anfang an nie nur um Sport in Form von Fußball, Basketball und Volleyball. „Wir waren immer schon sozialpädagogisch tätig“, sagt Triebenbacher. Es ging um banale Lebenshilfe, und oft genug hatte einer der

Schützlinge etwas ausgefressen. So war es fast zwangsläufig, dass die Freizeitliga nach einer festen Bleibe, einem Jugendtreff suchte. Den fanden Triebenbacher und seine Mitstreiter im ehemaligen Tröpferbad. An Triebenbachers 47. Geburtstag kam 1983 die Genehmigung zum Umbau, und die Vereinsmitglieder gingen gleich mit Feuereifer zur Sache. Bis auf die Wasserinstallation wurde alles in Eigenarbeit hergestellt, und schon gut drei Monate später konnte Eröffnung gefeiert werden.

Mit 80 Jahren möchte Triebenbacher sich zurückziehen.

Das ist nun auch schon wieder fast 28 Jahre her. Der Jugendtreff Tröpferbad ist längst etabliert; die anfänglichen Eifersüchteleien von Seiten manch anderer sozialer Träger sind Vergangenheit. Nur Josef Triebenbacher ist geblieben. Früher kam er jeden Abend nach Dienstschluss rüber in die Thalkirchner Straße, heute ist er eben schon früher da, auch wenn er sich nicht mehr gar so heftig reinhängt. Er und seine Frau Uta, die ebenfalls stark im Verein engagiert ist, wohnen ja jetzt nicht mehr im Viertel, sondern in Rosenheim. Noch kann man ihn wohl brauchen, sagt Triebenbacher. „Aber mit 80 ist dann wirklich Schluss!“ Wer weiß, was den anderen dann wieder für eine Überraschung einfallen wird.



Nicht mehr der jüngste Jugendtreffleiter Münchens, aber einer der ausdauerndsten: Josef Triebenbacher. Foto: Robert Haas